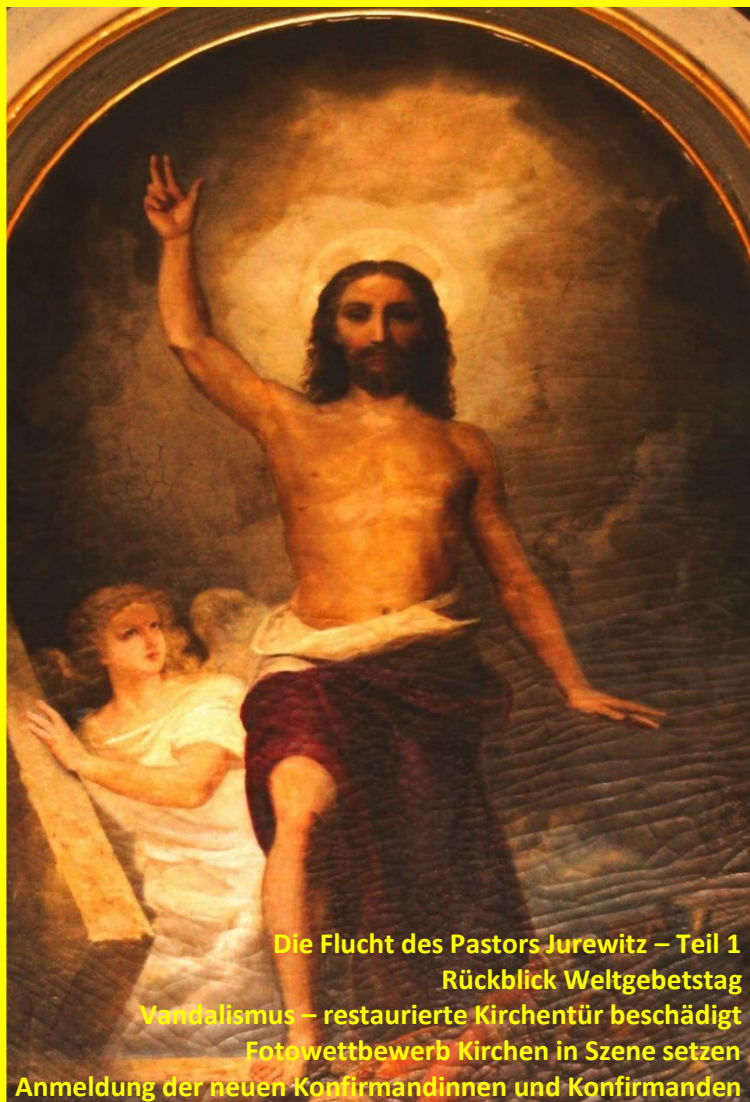


BERNWARDSPOST

Nr. 234 April/Mai 2022

Ev.-luth. Kirchengemeinde Groß Lafferde



Die Flucht des Pastors Jurewitz – Teil 1
Rückblick Weltgebetstag
Vandalismus – restaurierte Kirchentür beschädigt
Fotowettbewerb Kirchen in Szene setzen
Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

Andacht:

Auferstehung und Hoffnung -das Leben wahrnehmen

Schon über zwei Jahre ist es jetzt her, da nahm ein kleines hässliches Virus mit dem schönen Namen *CORONA* (Krone) die Welt in den Griff. Seitdem leben wir anders: atmen durch Masken, sorgen uns um Aerosole und leben kontaktbeschränkt.

Auf Weltenreise ist das Virus mit seinen Varianten im dritten Jahr unterwegs, wir bleiben meist zuhause. Unsere Herzen aber sind prall gefüllt mit Sehnsucht nach lachen und leben, feiern und Freude. Überall kann man sie spüren, diese aufgeladene Schwere....



Eine Tür in die Freiheit ist das Gebet. Für die einen sind das mit Sorgfalt gewählte Worte, für andere lediglich ein Seufzer zum Himmel. Ich glaube, dass ich mit Gott über alles reden kann, was das Leben betrifft: über mein Glück genauso, wie über meinen ganzen Kummer, über meine Angst und Furcht, wie über meine Sehnsucht und Hoffnung. Ich bitte um die Menschen, die mir am Herzen liegen. Ich spreche über alles, was mein Herz beschwert und ich lege Gott unsere Zukunft ans Herz und bitte um Frieden für unsere schöne Welt.

Und du kannst das auch. Du kannst mit Gott reden, wie es dir aus dem Herzen kommt. Du kannst schreien und schimpfen, du kannst stammeln, krächzen und wenn dir alle Worte fehlen, bleiben immer noch die vertrauten Worte, die allen Christen und Christinnen in der Welt gemeinsam sind: *Vater unser im Himmel...*, bleibe bei uns, schenke uns von deiner Kraft und segne uns.

Ich besinne mich auf all das, was gut ist und schön: Die Frühlingssonne, die meine Haut wärmt: Narzissen Krokusse, Knospen an den Zweigen. Ostern ist nah. Ostern, das ist die Geschichte unseres Lebens: so wie es ist - und wie es sein soll. Man fühlt sich ohnmächtig, wie erstarrt in toten Gewohnheiten und tödlichen Selbstverständlichkeiten, antriebslos und mutlos. Man weiß vielleicht nicht einmal mehr, was man eigentlich selber will, und wonach man sich sehnt und sucht. Und doch könnte es doch

sein, dass da auf einmal ein Engel zu dir spricht: „Fürchte Dich nicht!“

Ostern zeigt: der Tod hat keine Macht mehr über das Leben! Es gibt eine Macht, die stärker ist als alle Machthabenden und Gewalttätigen dieser Erde und ihre Helfershelfer*innen. Ostern ist der Aufstand gegen den Tod, gegen Dunkelheit und Menschenleid. Im Johannesevangelium 20,18 heißt es:

„Maria Magdalena kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: ‚Ich habe den Herrn gesehen.‘ Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.“

Schon seit fast zweitausend Jahren zweifeln manche Menschen an ihren Worten. Aber vielen anderen Verzweifelten bedeuten sie große Hoffnung. Mitten im Dunkeln ist da einer, der zu dir spricht, gegen allen Augenschein, über den Gräbern schimmert Licht. Jesus ist auferstanden. Du bist nicht allein. Gott ist da. Überall ist Leben. Gott schenkt es Dir heute und jeden neuen Tag. Mach dich auf, entdecke das Leben. Erzähle deinen Freundinnen und Freunden, deinen Kindern, deinen Eltern davon. Er ist auferstanden ins Leben.

Ein Stein, was sage ich, ein Felsbrocken ist ihr vom Herzen gefallen. Plötzlich ist alles möglich! Die Furcht weicht und Hoffnung durchdringt die Traurigkeit. Kann das sein? Ihr Herz hüpfte vor Freude. Sogleich macht sie sich auf den Weg und erzählt alles, was sie erlebt hat: von der Liebe, die nicht gestorben ist, die lebt und Hoffnung schenkt und Weite, die neue Räume eröffnet, die sich mit Leben, mit wunderbarem Leben füllen.

Ostern feiern wir den Sieg des Lebens! Das darfst auch du annehmen und glauben. Gott schenkt sie dir, die Liebe. Sie ist da, wartet auf dich, vielleicht ist sie zuweilen versteckt wie die Ostereier, die wir erst suchen müssen, aber sie ist da, Gott sei Dank.

Er ist erstanden, hat uns befreit; dafür sei Dank und Lob allezeit!

Pastorin Ursula Kopitzki-Schröder

Herzliche Einladung

zum Regionalgottesdienst am Pfingstmontag,

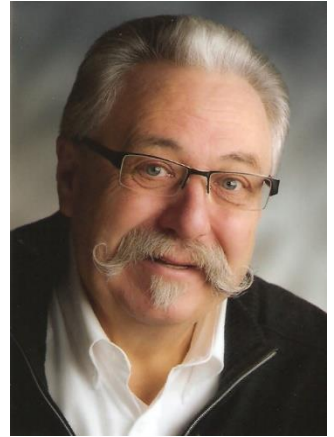
6. Juni 2022 um 11:00 Uhr nach Ölsburg

Gott sei Dank...

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Groß Lafferde,

das Unwetter hat uns an beiden kirchlichen Gebäuden einen Sturmschaden beschert. Aber leider nicht nur das, darüber hinaus haben wir auch wieder Vandalismus zu verzeichnen.

Von Unbekannten wurden die Scheiben des Oberlichts unserer Kirchengangstüren mutwillig zerschlagen oder eingeworfen, und auch die neu restaurierten Kirchentüren beschädigt, zu unserem Bedauern wurden auch die frisch eingepflanzten Osterglocken und Krokusse ausgegraben und mitgenommen, mithin gestohlen.



Wir haben bei der für uns zuständigen Ilseder Polizeiwache eine Anzeige erstattet. Leider häufen sich diese Straftaten gegen unsere kirchlichen Gebäude, so dass wir überlegen eine Videoüberwachung zu installieren, damit wir nicht immer auf den von uns zu entrichtenden Schadensregulierungen sitzen bleiben.

Neben den äußerlichen Sturmschäden kam es allerdings auch zu weiteren Schäden in unserer Kirche. Der sehr starke Sturm setzte unserem über 30 Meter hohen Kirchturm erheblich zu, so dass im Altarbereich Deckenteile abbröckelten und Putz herab fiel.

Unsere Kapelle auf dem Friedhof hat ja bereits seit Jahren erhebliche Risse, die immer größer werden. Diese Schäden an Kirche und Kapelle wurden von einem beauftragten Ingenieurbüro aufgenommen. Wir hoffen auf eine kurzfristige und kostengünstige Lösung.

Kaum spricht man nicht mehr über die Corona-Lage (die Auflagen werden inzwischen ja so langsam gelockert), da gibt es bereits die nächste und auch weitaus schlimmerer Krise: Der Krieg in der Ukraine versetzt uns alle in Angst und Schrecken. Alle Menschen dieser unserer Erde hoffen, dass der Konflikt schnell und friedlich beendet wird und das Leid aufhört. Den Medienberichten zufolge, und wie auch von uns selbst festzustellen, hat dieser Krieg u. a. die Gas-, Öl-, Benzin- und Getreidepreise erheblich verteuert. Folglich sind auch

wir alle betroffen und spüren das in unseren Geldbeuteln.

Ein auswärtiger aber unserer Kirchengemeinde sehr zugetaner Bürger schrieb mich an und teilte mit, dass unser Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege durch Witterungseinflüsse stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Diese Ehrensteine hinter unserer Kirche sind in einem verdreckten Zustand, und man kann die Namen der Gefallenen nicht mehr lesen. Eine Meldung hierüber habe ich unserem Bürgermeister zukommen lassen, und er wird diese an die kommunale Gemeindeverwaltung weitergeben. Zu Lebzeiten von Karl Könnecker sen. hat dieser sich um diese Gedenksteine gekümmert und alles in Ordnung gehalten, auch jedes Jahr neue Blumen gepflanzt. Somit eine Frage an unsere Kirchenmitglieder: Wäre jemand bereit diese Aufgabe anzunehmen/zu übernehmen? Wir würden es sehr begrüßen und auch sehr freuen.

Nun aber noch etwas Positives: Wie sie alle schon gelesen haben, schreibt unser Mitbewohner Wilhelm Heise für unsere BePo (Bernwardspost) sehr unterhaltsame Artikel. Er ist nun als ordentliches Redaktionsmitglied in unseren Reihen aufgenommen. Der Redaktionskreis besteht derzeitig aus folgenden Mitgliedern: Pastorin Ursula Kopitzki-Schröder, Markus Bachmann, Kurt Gilgen, Brigitte Lüddeke, Wilhelm Heise und Ingo Lüders.

Ich hoffe auf eine baldige Normalität und ein Leben in Frieden ohne Angst und Schrecken,
bleiben sie/ihr alle gesund, es grüßt

ihr/euer Ingo Lüders

Fahrräder gesucht !



Zuerst möchte ich mich für die vielen gespendeten Fahrräder bedanken, die im letzten Frühjahr zur Verfügung gestellt wurden.

Sie haben alle im Laufe des Jahres einen neuen Besitzer gefunden. Gerade in diesen Tagen muss der Landkreis Peine wieder neue Flüchtlinge aufnehmen, auch im Asylantenheim in der Bierstr. 2a, so dass auch jetzt wieder dringend Fahrräder gesucht werden.

Jürgen Lüddeke, Tel. 05174/1855

Der Aberglaube, der (schwarze) Freitag und die 13

Per Definition ist Aberglaube ein irrender Glaube an die Wirksamkeit übernatürlicher Kräfte. Dazu gehören gewisse Praktiken des Volksglaubens (z.B. Wäsche waschen in den Rauh Nächten, Horoskope), der Okkultismus (z.B. Hexen- und Satansriten, Glauben an dämonische Kräfte), Glaube an Glück oder Unglück bringende Symbole (Talisman, Hufeisen, vierblättriges Kleeblatt, über den Weg laufende schwarze Katze) oder Spruchformeln (toi, toi, toi).

Jedermann kennt den Rummel *um **Freitag den 13.*** An diesem Tag droht angeblich alles schief zu gehen, was nur schief gehen kann.

Der Börsenkrach an der Berliner Börse ereignete sich am *Freitag, dem 13.* Mai 1927, und wurde als schwarzer Freitag bekannt. Dagegen fand der große Börsenkrach an der Wallstreet (24.10.1929) an einem Donnerstag statt. Er wurde aufgrund der Zeitverschiebung in Europa zu Unrecht mit dem Attribut *schwarzer Freitag* versehen.

Laut einer US-amerikanischen Studie aus dem Jahr 2003 fürchteten sich zwischen 17 und 21 Millionen US-Bürger vor *Freitag, dem 13.* Das *Stress Management Center and Phobia Institute in Asheville, North Carolina*, schätzte den volkswirtschaftlichen Schaden der dadurch entstünde, dass Menschen infolge ihrer Furcht vor diesem Datum nicht flögen, Geschäfte nicht abschließen die sie normalerweise tätigen würden, oder gar nicht erst aufständen, auf 800 bis 900 Millionen US-Dollar pro Stichtag.

Wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, dass die Unglücksrate am Freitag dem 13. nicht höher ist als an anderen Tagen.

In neuerer Zeit wird der Begriff *schwarzer Freitag* auch für Aktionstage genutzt (z.B. **Black Friday** im Handel).

Für die Christenheit ist der Freitag ein Fasten- und Trauertag. An diesem Tage wurde Jesus gekreuzigt (Karfreitag). Dagegen galt er bei den Germanen als Glückstag. Er war Freia geweiht, der Göttin der Fruchtbarkeit, des Glücks und der Liebe. Der nach ihr benannte Freitag war lange Zeit der bevorzugte Tag für Eheschließungen. In unserer Gegend wurde nicht geheiratet, sondern „*gefreit*“.

Und **jetzt schlägt´s 13.**

Solange unsere Kirchturmuhre einwandfrei funktioniert, ist das nicht zu befürchten. Die Redensart bedeutet so viel wie „*es geschieht etwas Überraschendes und/oder Empörendes*“.

Gemeinhin gilt die 13 als Unglückszahl. Deshalb gibt es in vielen Hotels keine Zimmer mit dieser Nummer. In manchen Hochhäusern sucht man das 13. Stockwerk vergebens, ebenso im Flugzeug die 13. Sitzreihe. Das 13. Kapitel des Johannesevangeliums handelt vom Antichristen.

Lange hieß die 13 im deutschen Volksmund „*das Dutzend des Teufels*“, weil sie über der perfekten Zahl 12 liegt (12 Monate, 12 Apostel, 12 Sternzeichen). Es ist eine sehr alte Tradition mit der Zahl 12, dem Dutzend, zu rechnen (5 Dutzend = 1 Schock, ½ Dutzend = 6 Stück). Nicht zu vergessen: 2 Sixpack Bier ergeben ein Dutzend Flaschen. Dagegen fällt die Zahl 13 völlig aus dem Rahmen. Sie ist eine Primzahl, die nur durch sich selbst geteilt werden kann.

Schon in der germanischen Mythologie gilt die 13 als Unglückszahl: Als 12 Götter zusammensaßen um den Tod des Gottes Baldur zu betrauern, trat Loki, der den Tod Baldurs zu verantworten hatte, als 13. Person hinzu und verspottete die Götter. Diese fesselten ihn an einen Felsen. Darüber war Loki so erbost, dass er aus Rache den Weltuntergang einleitete.

Bei Dornröschen lesen wir von der bösen 13. Fee.

Vielleicht hat das negative Image der 13 auch etwas mit König Philipp IV. von Frankreich zu tun, der am 13.10.1307 die Mitglieder des Templerordens verhaften ließ. Der Orden wurde im Jahre 1312 durch päpstliche Bulle verboten. An einem *Freitag, dem 13.* soll der letzte Großmeister Jacques de Molay auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden sein.

Gilt die 13 in okkultistischen Kreisen als Zahl des Teufels, so ist sie in der jüdischen Tradition eine Glückszahl und ein Symbol Gottes, weil sie über der Zwölf steht. Gemäß dem jüdischen Mondkalender ist am 14. eines Monats immer Vollmond. Wenn der Vollmond auf einen Sabbat (Samstag) fällt, gilt das als Glücksfall. Infolgedessen ist auch der vorangehende *Freitag der 13.* etwas Positives. Allerdings kennt die jüdische Kabbala 13 böse Geister.

Bei den Freimaurern ist die 13 eine mächtige Zahl und steht für Stärke. Das ist wohl auch der Grund, warum die vom Freimaurertum stark beeinflussten US-Amerikaner der 13 Positives abgewinnen zu können.

So ist auf der 1-Dollar-Banknote die symbolische 13 recht oft zu finden: Die Pyramide des großen Siegels hat 13 Stufen, über dem Adler sind 13 Sterne, der Olivenzweig im rechten Fang des Adlers hat 13 Blätter, sein Brustschild 13 Streifen, seine Schwingen haben 13 Federn und im linken Fang hält er 13 Pfeile. Wenn Sie eine 1-Dollar-Banknote zur Hand haben, können Sie das überprüfen.

Außerdem wurde die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 13 Männern unterzeichnet und das Sternenbanner hat 13 Streifen. Den Japanern gilt die 13 als Glückszahl, den Mexikanern sogar als heilig.

Fakt ist: Der Freitag ist ein Tag wie jeder andere, die 13 eine Zahl wie jede andere. Alles andere ist reiner Aberglaube.

Quelle: Wikipedia; Simon Cox, Illuminati entschlüsselt

Wilhelm Heise

Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden am 14. Juni 2022

Am **Dienstag, den 14. Juni 2022 um 18:30 Uhr**, laden wir herzlich zu einer Andacht in unserer Kirche mit Anmeldung zum Konfirmandenunterricht ein.

Eingeladen sind Eltern und deren Kinder, die 12 Jahre alt sind und/oder nach den Sommerferien in die 7. Klasse kommen.

Ein erstes Treffen zum Unterricht wird sein am Donnerstag, den 16. Juni 2022 um 17:00 Uhr im Gemeindehaus

Am **Sonntag, den 19. Juni 2021 um 10:00 Uhr**, werden unsere neuen Vorkonfirmandinnen und Vorkonfirmanden dann im **Gottesdienst** begrüßt und vorgestellt.



Evangelische Kirchen in Südniedersachsen in Szene setzen – und gewinnen!

Regionalbischöfin Dr. Adelheid Ruck-Schröder ruft zum Mitmachen auf

„Kirchen in Szene setzen“ lautet das Motto eines Fotowettbewerbs der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa) und der Bank für Diakonie. Amateure und Profis können jeweils bis zu fünf kreative Aufnahmen von und aus evangelischen Kirchengebäuden einschicken, teilt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit.

Regionalbischöfin Dr. Adelheid Ruck-Schröder freut sich, wenn möglichst viele Einsendungen aus dem Sprengel Hildesheim-Göttingen dabei sind: *„Es wäre großartig, wenn unsere wunderschönen Kirchen und Kapellen in Südniedersachsen bei diesem Fotowettbewerb repräsentiert wären. Schicken Sie Ihre schönsten und kreativsten Fotos bei der Stiftung KiBa ein! Ich bin gespannt, ob einige es in den Kalender 2023 schaffen.“*

Der Sprengel Hildesheim-Göttingen ist mit seinen Mittelgebirgen Leine- und Weserbergland, Solling und Harz nicht nur der höchste Sprengel der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, sondern auch der „steinreichste“. Vom Unesco-Weltkulturerbe St. Michael in Hildesheim bis hin zu vielen schlichten



Nachkriegs-Notkirchen: Rund 700 Kirchen und Kapellen laden hier als Zeugnisse und Orte kirchlichen Lebens aus mehr als einem Jahrtausend ein zum Besuch und zum Gebet.

Aus den eingesandten Fotos prämiert eine Jury der KiBa die drei schönsten Motive mit einem Preisgeld von 100 bis 300 Euro. Zwölf besonders schöne Motive sollen zudem den Jahreskalender 2023 der Stiftung schmücken. Einsendungen werden ausschließlich unter www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb entgegengenommen.

Einsendeschluss ist der 12. Mai 2022.

Zur Stiftung:

Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa) ist eine Stiftung der EKD und der evangelischen Landeskirchen. Für Sanierungsvorhaben hat sie seit 1999 Zusagen in Höhe von 35 Millionen Euro geben können, teilt die EKD mit. Allein in diesem Jahr seien Förderzusagen von mehr als 1,2 Millionen Euro vorgesehen.



Weitere Infos und Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb unter www.stiftung-kiba.de/fotowettbewerb

*Gunnar Müller
Ev.-luth. Landeskirche Hannover
Sprenghilf Hildesheim-Göttingen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Bilder: Michaeliskirche Hildesheim, Andreaskirche Hildesheim, Marktkirche Clausthal

Die Flucht des Groß Lafferder Pastors Leo Jurewitz

Teil 1

mit einem Vorwort von Werner Heise

Nie wieder Krieg, hieß es am Ende des verheerenden 2. Weltkrieges. Wer daran glaubte, sah sich bald getäuscht. Allerdings blieb Europa bis zum Auseinanderbrechen des jugoslawischen Vielvölkerstaates von Kriegshandlungen verschont. Dieser Krieg (1991 – 2001) verursachte nicht nur erhebliche Kriegsschäden, sondern war auch von Vertreibung, Flucht und furchtbaren Gräueltaten begleitet.

Aber auch im Europäischen-Asiatischen Grenzgebiet wurde geschossen, gestorben und vertrieben (Armenien-Aserbaidschan 1992 – 1994, 2020, 2021, Georgien-Russland 2008). Nicht zu vergessen die Annexion der Krim durch Russland (2014).

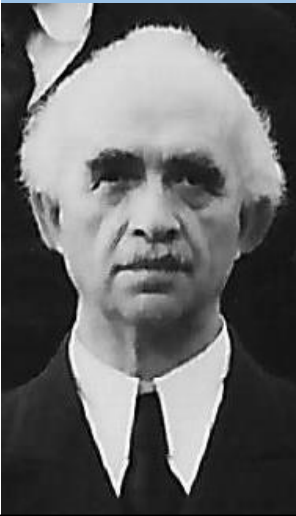
Kaum jemand hatte wirklich daran geglaubt, dass die russische Föderation einen groß angelegten, völlig unbegründeten Angriffskrieg gegen die Ukraine führen würde. Präsident Putin macht's möglich, dass nicht nur militärische Ziele bekämpft, sondern ganz bewusst auch zivile Einrichtungen und Zivilisten in die Kriegshandlungen einbezogen werden. Erstmals seit dem Ende des 2. Weltkrieges befinden sich wieder Millionen von Menschen auf der Flucht, weil sie um ihr Leben und ihre körperliche Unversehrtheit fürchten.

Die nachstehenden Aufzeichnungen unseres ehemaligen Pastors Leo Jurewitz sind aktueller denn je.

Chronik zu Groß Lafferde

von Pastor L. Jurewitz

Heidelberg, 20.12.1961



Pastor Leo Jurewitz

Der von der Gemeinde sehnlichst erwartete Pastor Heinz Hansen war aus dem Kriege nicht zurückgekehrt. Weihnachten 1946 übernahm ich stellvertretend die Bedienung der Gemeinde.

Ich war im Zuge der sorgfältig geplanten und mustergültig durchgeführten Umsiedlung der Deutschbalten ins Reich im November 1939 mit meiner Familie zunächst nach Pommern gekommen, wo wir auf dem Gute Warnitz bei Stargard für den Winter gastfreie Aufnahme fanden.

Im Jahre 1940 kamen wir ins Wartheland, wo uns auf einem Hofe von 290 Morgen im Dorfe Rosenfelde bei Dietfurt (Zwin) ein Wohnsitz gegeben wurde.

Befremdlich und niederdrückend war für uns, die wir in unserem Herkunftsland an ein friedliches Zusammenleben mit den Letten und

Esten gewohnt waren, die von Staats wegen geübte harte und ungerechte Behandlung der polnischen Bevölkerung, bei der sich ein Hass staute, der nach dem Zusammenbruch in erschreckender Weise in Erscheinung treten sollte.

Die Deutschbevölkerung des Warthelandes war mit dem zum Leben Notwendigen ausreichend versorgt und spürte vom Krieg wenig. Trotzdem bestand bei vielen Umsiedlern angesichts des schwellenden Hasses der Polen der Wunsch, die zugewiesenen Wohnsitze aufzugeben, das Wartheland zu verlassen und eine Bleibe im Westen des Reiches zu suchen. Die Erlaubnis, das Wartheland zu verlassen, erfolgte jedoch erst am 20. Januar 1945. Viel zu spät. Als der am 13. Januar begonnene Durchbruch der Russen gelungen war, stießen die feindlichen Panzertruppen unaufhaltsam gegen das Wartheland vor. Das nachfolgende grausame Heer verbreitete durch Brand und Mord, Schändung der Frauen sowie Gräueltaten Angst und Schrecken. Es begann eine Flucht, die unzählbares, unermessliches Leid, Verzweiflung und Tod bringen sollte.

Hier sei der Nachwelt in kurzen Zügen der Fluchtweg einer Familie gezeichnet, der die Flucht vor den Russen gelang:

In Rosenfelde hatten bei mir auch zwei lettische Flüchtlingsfamilien aus meiner Groß-Autzschen Gemeinde in Lettland eine Unterkunft gefunden: Ein Landwirt mit zwei Töchtern, zwei Mägden und vier Pferden und ein Forstmeisterehepaar. Der Landwirt konnte sich zu einer Flucht nicht entscheiden. Allerdings musste er sie unter dem Druck der Verhältnisse 12 Stunden später, leider viel zu spät, doch antreten.

Wir waren zusammen 11 Personen: 7 Erwachsene, 3 polnische Fahrer und ein junger Pole, der den Russen entkommen wollte. Außerdem 4 Kinder, die jüngsten 7 und 4 Jahre. Am 20. Januar begannen wir bei klirrendem Frost (-20°) und tiefem Schnee mit 3 Ackerwagen, jeder mit 2 Pferden bespannt, den Weg ins Ungewisse.

Wir verließen als letzte Deutsche das Dorf, vom Hohngeschrei der zurück gebliebenen Polen begleitet. Ich hatte mir Mühe gegeben, meine polnischen Arbeiter gut zu behandeln und war für sie eingetreten, wo ich konnte. Daher möchte ich im Hinblick auf die Treue, mit der unsere polnischen Fahrer vier Wochen bis zum Ende unseres Fluchtweges bei uns ausgeharrt haben annehmen, dass die Polen unseres Hofes an dem Hohngeschrei nicht teilgenommen haben.

Unsere Wagen hielten kurz an dem kleinen Friedhof, auf dem zwei meiner Kinder ruhten. Dann begann die beschwerliche Fahrt im Treck auf mit Flüchtenden verstopften Wegen, Schritt vor Schritt, immer wieder zum Halten gezwungen, ohne Unterbrechung auf der Landstraße, 3 Tage und 3 Nächte in der ständigen Furcht, von den Panzern erreicht und niedergewalzt zu werden.

Unsere Ernährung bestand aus Brot und aus einer Kanne mit in Würfeln geschnittenem ausgelassenen Speck. Am meisten litten die Kinder, denen diese Nahrung zu schwer war. Sie erhielten ab und zu einen Löffel voll Zucker. Es gab nichts zu trinken. Nur einmal konnte die mitgenommene, zu Eis gefrorene Milch auf einem offenen Feuer auf der Landstraße aufgetaut werden. Das war die einzige warme Mahlzeit. Für die Kinder musste das Brot durch Körperwärme aufgetaut werden. Viele Kinder sind auf dem Treck der Kälte erlegen.

Eine besondere Sorge bedeutete die Erhaltung der Pferde. Sie mussten bei nur zweimaliger Fütterung am Tage, je eine Stunde zu Mittag und zu Mitternacht vorhalten. Getränkt wurden sie aus Brunnen, an denen wir vorbeikamen.



Symbolbild: Flüchtlingstreck in Pommern oder Ostpreußen
© planet-wissen.de

Als wir am vierten Tage Scharnikau an der Netze erreichten, schienen die Kinder der Erstarrung nahe. Schweren Herzens entschloss ich mich, in einem von Flüchtenden bereits verlassenen Hause eine Nacht zu bleiben, um neue Kräfte für Mensch und Pferde zu sammeln. Doch kaum hatten wir bei einem Herdfeuer die erstarrten Füße der Kinder erwärmt, und uns einen wärmenden Tee bereitet, als der Befehl erging: „*Panzer nahen, Scharnikau ist sofort zu verlassen!*“

Vorbei an den zur Abwehr der Panzer auf dem Marktplatz entstehenden Barrikaden fuhren wir als letzte über die zur Sprengung vorbereitete Brücke über die Netze. Die nach uns kamen mussten einen Weg über den gefrorenen Fluss suchen. Wir fuhren eine Nacht, für die Kinder wohl die schwerste, und einen Tag durch.

Wie nahe wir in Scharnikau der Gefahr gewesen, erfuhren wir erst Jahre hernach. Die Flüchtlingsfamilie, die nur Stunden nach uns aus Rosenfelde weggefahren war, glaubte in Rogasen, nur 30 km vor Scharnikau eine

Nacht der Ruhe für die Pferde wagen zu dürfen. Sie wurden, als unser Treck die Netze überquerte, von den Russen erreicht, ihrer Pferde, ihrer Habe beraubt, auf die Landstraße getrieben und der Willkür der Polen preisgegeben.

Unser Treck ging weiter, verfolgt von rechts und links des Weges aus den Wäldern fallenden einzelnen Schüssen. Die Feindseligkeit der polnischen Bevölkerung wagte sich noch nicht offen hervor, weil sie hinter den Trecks zurückflutende deutsche Truppen vermuteten, die leider nicht mehr vorhanden waren.

In Kreuz erreichten wir deutschen Reichsboden und glaubten der unmittelbaren Gefahr entronnen zu sein. Bei einer Lehrerfamilie, deren Ernährer im Felde war, fanden wir gastfreie Aufnahme. Hier hofften wir, uns und auch den Pferden einen Tag der Ruhe zu gönnen. Doch bereits am nächsten Morgen kam der Befehl, Kreuz zu räumen.

Wir sahen die Lehrersfrau mit zwei kleinen Kindern an der Hand in den kalten Wintertag hinausziehen, alle Habe zurücklassend. Ein kleiner Schlitten, darauf eine Tasche mit Dokumenten, war das einzige, was sie auf ihrem Weg ins Ungewisse mitnehmen konnten. Wir mussten weiter trecken.

Der geplante Weg nach Westen über Landsberg, der am sichersten aus dem Bereich der russischen Panzer Rettung versprach, musste aufgegeben werden, da die Russen schon vor Landsberg standen. Der Treck wurde nach Woldenberg geleitet, um über Stargard einen Fluchtweg zu suchen. Die Nacht war dunkel, der Treckzug unübersehbar. Die Müdigkeit muss wohl für eine Zeit Fahrer und Gefahrene übermannt haben. Als es heller wurde befanden wir uns mit unseren drei Wagen allein auf schmalen Wege, mitten im tief verschneiten Walde. An ein Wenden der Wagen, um wieder zum Treck zu stoßen, war nicht zu denken.

Wir erreichten, mühsam vordringend, eine verlassene Försterei und sahen an einem Wegweiser, dass wir 6 km vor Berlinchen standen. Wie es sich später herausstellte, war, gewissermaßen von einer höheren Hand geführt, eine vorläufig noch ruhige Zone zwischen den Fronten vorhanden, während zwei feindliche Heeressäulen sich über Landsberg und Woldenberg vorschoben.

Berlinchen lag in tiefem Frieden, in eine verschneite, liebliche Landschaft gebettet. Trecks hatten offenbar bislang nicht den Weg hierher gefunden. Unser Erscheinen erregte Befremden. Die Bewohner schienen nicht zu ahnen, was auf sie zukam.

Für uns gestaltete sich nunmehr der fernere Treck, abgesehen von der Schwierigkeit, welche die eigene Verpflegung und die der Pferde bedeutete, verhältnismäßig geruhsam.

Wir brauchten nicht mehr über Nacht zu fahren. Dankend anzuerkennen sei die gastfreie Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die uns in den Höfen, Dörfern und Städten begegnete, durch die wir treckend kamen. Erwähnt sei namentlich der Fischerhof, der uns nach unserer nächtlichen Irrfahrt die erste gastliche Bleibe gab. Wie mag das weitere Schicksal dieses Hofes gewesen sein?

Eine große Hilfe bot den Flüchtenden die Vor- und Fürsorge der Behörden in den Dörfern und Städten die für die Aufnahme und Weiterleitung der durchziehenden Trecks gerüstet waren. In den Schulen erwarteten die Treckenden Strohlager in durchwärmten Räumen und ein warmes Essen.

In Soldin trennte sich das Forstmeisterehepaar von uns, um mit der Bahn weiterzufahren. Wir gelangten bei Tagemärschen von 20–30 km über Bad Schönflies und Königsberg nach Schwedt, wo wir ungehindert auf der noch stehenden Brücke die Oder überquerten. Die weiteren Etappen des Fluchtweges waren: Angermünde, Joachimsthal, Templin, Zehdenick und Gransee.

Hier glaubten wir uns schon in Sicherheit und nahmen mit Dank die gebotene Gastfreundschaft des Gutes Güldenhof in Anspruch. Dort fanden wir sieben Tage wohltuende Erholung von den Anstrengungen des Trecks. Die Besorgnis erregende Verschlechterung der Lage an der Ostfront, soweit es eine solche überhaupt noch gab, und nachrückende neue Trecks veranlassten uns weiterzuziehen.



Straßenbrücke über die Elbe bei Dömitz, ca. 1936. Im Hintergrund die Eisenbahnbrücke. Beide Brücken wurden am 20.04.1945, also kurz vor Kriegsende, durch amerikanische Bomber zerstört. Die Straßenbrücke wurde nach der Wende neu erbaut, die Eisenbahnbrücke blieb Ruine. © Wendland-net

Festung Dömitz Überstraßenbrücke (1960) Im Hintergrund die Eisenbahnbrücke (1950)

Über Rheinsberg, Zechlin, Wittstock, Pritzwalk, Perleberg und Lenzen erreichten wir die, Rettung vor den Russen verheißende, Elbe, die wir bei Dömitz überschritten.

Die nun beginnende Fahrt durch die Heide über Dannenberg, Hohensehten, Uelzen und Unterlüß erwies sich jedoch bald als kaum weniger gefährlich. Den russischen Panzern waren wir entronnen, jetzt drohte Gefahr aus der Luft. Wir näherten uns der Kriegsfront im Westen.

Vor Eschede überstanden wir einen Luftangriff auf die Bahnstation. Dort erfuhren wir auch den für uns vorgesehenen Aufnahmeort – das Dorf Hohne, Kreis Celle. Dankend seien erwähnt der Bürgermeister des freundlichen Ortes, der uns in seinem Hofe gastfrei aufnahm und die Gutsbesitzerin Frau von Bühlow, die uns im Herrenhaus eine Wohnung zuwies. Aus dieser Wohnung durch einrückende amerikanische Truppen verdrängt, fanden wir Zuflucht in dem Pfarrhause.

Für uns überraschend war, nach dem was an Gräueln an den Flüchtlingen im Osten geschah, das vorbildliche disziplinierte, humane Verhalten der amerikanischen Truppen. Wir hatten befürchtet, unserer letzten kargen Lebensmittel beraubt zu werden. Nichts dergleichen geschah. Die amerikanischen Feinde boten das Vorbild einer christlichen Armee.

Die Übernahme einer Vertretung in der Gemeinde Langlingen, deren Pastor noch im Felde war, machte unserer Flucht ein Ende. Eine weitere Zwischenstation wurde Sarstedt.

Sodann kamen wir kurz vor der Weihnacht 1946 nach Groß Lafferde. Ich übernahm die Vernehmung der Gemeinde stellvertretend, da Pastor Hansen kriegsvermisst war.

Aufzeichnungen des Pastors Leo Jurewitz]

*Ende des 1. Teils
Fortsetzung in BEPO 235*

Die in eckige Klammern gesetzten [kursiv geschriebenen] Worte sind von mir eingefügt worden.

Wilhelm Heise

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Peter Jurewitz.

Unsere Rezeptecke:

Saftiger Eierlikörkuchen

250g Puderzucker
5 Eier
2 Pck. Vanillin-Zucker
¼ ltr. Öl
¼ ltr. Eierlikör
125 g Mehl
125 g Kartoffelmehl
1 Pck. Backpulver
Fett und Paniermehl für die Form

Eier, Puderzucker und Vanillin-Zucker cremig schlagen. Öl und Eierlikör langsam zugießen und danach Mehl, Kartoffelmehl und Backpulver mischen und gesiebt unterziehen. Eine Kranzform einfetten und mit Paniermehl austreuen. Bei 175 Grad etwa 90 Minuten backen.

...und wer keinen **Eierlikör** hat, macht ihn gleich selbst:

15 Eigelb
500 g Zucker
3 Pck. Vanillin-Zucker
1 große Dose Milch
1 Flasche Vodka

Eigelb schaumig rühren, Zucker nach und nach zugeben, ebenso den Vanillin-Zucker. 1 gr. Dose Milch langsam zugeben, dann den Vodka. 1 Tag stehen lassen, durch ein Haarsieb gießen und in Flaschen füllen.

Rezepte aus dem Steinbrücker Kochbuch

Veranstaltungskalender

Krabbelgruppe: mittwochs 09:30-11:00 Uhr
Freitags 15:30-17:00 Uhr

im Gemeindehaus; Kontakt: Meike Berndzen 0176 - 415 99 504

Kindergarten: siehe Aushang in der Kita

Kinderbibeltag: Wenn möglich in den Osterferien am Mittwoch, den 06. April von 10:00-14:30 Uhr.

Anmeldung im Pfarrbüro unter 482 oder bei Ute Blume 545

Hauptkonfirmandinnen und Konfirmanden

Sonntag, 27. März 10:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst

Sonntag, 24. April 10:00 Uhr Konfirmation

Vorkonfirmandinnen und Vorkonfirmanden

Dienstag, 29. März 16:30 Uhr Treffen am Gemeindehaus.

Um 17:00 Uhr gemeinsamer Gang durch den Kreuzweg der Jugend in der Kirche zu Münstedt

Dienstag, 26. April 16:30-18:30 Uhr Konfirmandenunterricht

Dienstag, 10. Mai 16:30-18:30 Uhr Konfirmandenunterricht

Dienstag, 24. Mai 16:30-18:30 Uhr Konfirmandenunterricht

Dienstag, 14. Juni 16:30-18:30 Uhr Konfirmandenunterricht

Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

am Dienstag, den 14. Juni 2022 um 18:30 Uhr in unserer Bernwardskirche.

Eingeladen zu einer Andacht mit Anmeldung zum Konfirmandenunterricht sind Eltern und deren Kinder, die 12 Jahre alt sind und/oder nach den Sommerferien in die 7. Klasse kommen.

Erstes Treffen zum Unterricht: Donnerstag, den 16. Juni 2022 um 17:00 Uhr im Gemeindehaus

Am **Sonntag, den 19. Juni 2021 um 10:00 Uhr** werden unsere neuen Vorkonfirmandinnen und Vorkonfirmanden dann im **Gottesdienst** begrüßt und vorgestellt.

Teamendentreff Groß Lafferde und Klein Lafferde:

Normalerweise am ersten Montag des Monats um 19:00 Uhr
im Gemeindehaus, oder nach Absprache

Termine des Teamendenkreises der Region Süd-Ost

Jeden 2. Sonntag im Monat um 16:00 Uhr

Ansprechpartner: Eicke Grünig (gruenig.eicke@htp-tel.de)

Sophie Schiebler (sophie1@htp-tel.de)

Frauenkreis:

Mittwoch, 23. März um 14:30 Uhr Andacht in der Kirche,
anschließend Kaffeetrinken bei Schierding

Mittwoch, 27. April Frauenkreis um 15:00 Uhr

hoffentlich wieder im Gemeindehaus

Mittwoch, 18. Mai 15:00 Uhr

Mittwoch, 08. Juni 15:00 Uhr

Mittwoch, 29. Juni 15:00 Uhr mit Kindergarten

Über evtl. Änderungen werden wir Sie informieren

Lesekreis:

Montag, 04. April um 16:00 Uhr

02. Mai

30. Mai

27. Juni

**alle Männer und Frauen, die gerne hin und wieder lesen oder
einfach an Büchern interessiert sind, sind herzlich
eingeladen sich zu treffen, wenn die Corona-Lage es wieder
zulässt.!**

Ansprechpartnerin Anne Kälber und Ulrike Geister-Scharnhorst

Gemeindetreff:

Dienstag, 05. April 16:00 Uhr

Dienstag, 03. Mai 16:00 Uhr

Bastelgruppe: donnerstags um 15:00 Uhr, wird telefonisch
verabredet

Flötengruppe: nach Absprache

Kirchenchor: mittwochs um 18:30 Uhr in der Kirche

Projektchor: mittwochs um 20:15 Uhr in der Kirche

Freud und Leid

Aus datenschutzrechtlichen Gründen finden Sie die Rubrik **Freud und Leid Nachrichten** und andere persönliche Angelegenheiten weiterhin ausschließlich in der gedruckten Ausgabe.

Gratulation zum 18. Geburtstag, *Taufen, Konfirmation*,
Zur letzten Ruhe geleitet wurden, Denkwürdige Geburtstage

Termine 2022

15.04.2022	10:00 Uhr	Karfreitag, Gottesdienst
17.04.2022	10:00 Uhr	Ostersonntag, Gottesdienst in der Kirche
23.04.2022	18:30 Uhr	Abendmahl vor der Konfirmation
24.04.2022	10:00 Uhr	Konfirmation
05.06.2022	10:00 Uhr	Pfingsten, Gottesdienst
12.06.2022		Jubiläumskonfirmationen
14.06.2022	18:00 Uhr	Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden
02.10.2022		Erntedanktag
13.11.2022		Volkstrauertag
20.11.2022		Ewigkeitssonntag

Gottesdienstplan:

April / Mai 2022

27. März Lätare	10:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst mit Taufe Hauptkonfirmandinnen und -konfirmanden Pastorin Kopitzki-Schröder
3. April Judika	17:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Beckert
4. April Montag	18:00 Uhr Passionsandacht in Lengede Pastorin Kopitzki-Schröder
10. April Palmarum	10:00 Uhr Gottesdienst Diakon i.R. Thimm
Montag 11. April	18:00 Uhr Passionsandacht in Groß Lafferde Pastorin Kopitzki-Schröder
14. April Gründonnerstag	19:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst Pastorin Kopitzki-Schröder
15. April Karfreitag	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst Pastorin Kopitzki-Schröder
16. April Sonnabend	17:30 Uhr Andacht am Osterfeuer (wenn dies möglich ist) Pastorin Kopitzki-Schröder mit Konfirmandinnen und Konfirmanden
17. April Ostersonntag	10:00 Uhr Festgottesdienst mit Taufe Pastorin Kopitzki-Schröder mit Kirchenchor
18. April Ostermontag	Herzliche Einladung nach Klein Lafferde um 10:00 Uhr zum Familiengottesdienst Pastorin Beckert
23. April Sonnabend	18:30 Uhr Abendmahlsgottesdienst am Vorabend der Konfirmation Pastorin Kopitzki-Schröder
24. April Quasimodogeniti	10:00 Uhr Festgottesdienst anlässlich der Konfirmation Pastorin Kopitzki-Schröder
1. Mai Misericordias Domini	10:00 Uhr Gottesdienst Lektorin Sack
8. Mai Jubilare	10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Kopitzki-Schröder

Gottesdienstplan	April/Mai 2022	(Fortsetzung)
15. Mai Kantate	10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Kopitzki-Schröder	
22. Mai Rogate	10:00 Uhr Gottesdienst Lektorin Sack	
26. Mai. Himmelfahrt	Herzliche Einladung nach Klein Lafferde 10:00 Uhr Gottesdienst unter freiem Himmel Pastores Beckert und Kopitzki-Schröder	
29. Mai Exaudi	10:00 Uhr Gottesdienst Pastorin Beckert	
5. Juni Pfingsten Sonntag	10:00 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahl Pastorin Kopitzki-Schröder	
6. Juni Pfingsten Montag	11:00 Uhr Einladung zum Regionalgottesdienst nach Ölsburg	

*Liebe Groß Lafferder*innen,*

Auch wenn vieles gelockert werden soll, halten wir zunächst bei unseren Gottesdiensten fest an Abstand halten, Hygieneregeln, Tragen von FFP 2- Masken und Lüften. Aber wir singen nach Möglichkeit. Das geht auch unter Masken, vielleicht etwas leiser als gewohnt, aber es geht. Und wir beten weiterhin füreinander!

Auf unserer Internet Seite unter: <http://kirche-gross-lafferde.wir-e.de> sowie unter <http://coronapraevention.landeskirche-hannovers.de> werden regelmäßig die Aktualisierungen der kirchlichen Maßnahmen veröffentlicht.

**Am Ostermontag, den 18. April 2022
sind wir herzlich eingeladen nach Klein Lafferde
um 10:00 Uhr zum *Familiengottesdienst***

**An Christi Himmelfahrt,
Donnerstag, den 26. Mai 2022,
feiern wir wieder miteinander**

Gottesdienst unter freiem Himmel

um 10:00 Uhr in Klein Lafferde

Wenn möglich,

laden wir herzlich ein zu einem

Kinderbibeltag

in den Osterferien

am Mittwoch, den 6. April 2022

von 10:00-14:30 Uhr.

Anmeldung im Pfarrbüro unter 482 oder bei Ute Blume 545

Euer Kinderbibeltagteam

Deike



© Marcin Bruchnalski/DEIKE

Lösung: Der Esel, das Krokodil, das Eis, der Weihnachtstern, das Tannengesteck und die Maus passen nicht zu Ostern.

TIM & LAURA www.WAGHUBSTINGER.de



Zukunftsplan: Hoffnung

Weltgebetstag 4. März 2022

Was wird aus uns werden? Wie wird es weitergehen–im alltäglichen Leben, aber auch mit unserer Welt. Selten haben so viele Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft geblickt wie in der Zeit der Pandemie und jetzt auch in Kriegszeiten in Europa.

Als die Frauen aus England, Wales und Nordirland sich für dieses Thema entschieden haben ahnte noch niemand, wie es an Aktualität gerade in diesen Tagen gewonnen hatte. Aber auch ist das Leben in England, Wales und Nordirland für viele nicht einfach.

Sie werden ausgeschlossen, weil sie arm sind. Großmütter hungern für ihre Enkelkinder, Frauen werden von ihren Partnern missbraucht, man ist allein aufgrund einer Behinderung, seiner ethnischen Herkunft oder der sexuellen Orientierung. Für all diese Frauen wurde ein Hoffnungslicht angezündet.



Jeder Gottesdienstteilnehmer bekam zu Beginn ein Licht geschenkt, damit es während des ganzen Gottesdienstes für uns leuchten konnte. Ein Zeichen der Hoffnung für unser Leben, ebenso die sieben Kerzen auf dem Altar.

In diesem Jahr waren wir zu Gast in der katholischen Kirche St. Marien in Lengede. Viele Besucherinnen und Besucher waren das erste Mal hier zu Gast.

Zum Schluss gab es für die Tea-Time zu Hause einen Beutel Tee und einen Keks. Das gemütliche Beisammensein musste leider auch in diesem Jahr ausfallen.



2023 werden wir den Weltgebetstag am 3. März feiern, in welcher Kirchengemeinde wissen wir noch nicht.

Frauen aus Taiwan bereiten ihn vor mit dem Titel:

Ich habe von deinem Glauben gehört.

Brigitte Lüddeke

In eigener Sache

Wenn Sie mal aus irgendeinen Grund keine BEPO in ihrem Briefkasten finden, ist das weiter nicht schlimm.

In der Kirche liegen immer Exemplare zum Mitnehmen bereit, oder Sie melden sich im Pfarramt (Tel.: 05174/482), oder bei Brigitte Lüddeke (Tel.: 05174/1855).

Die **Bernwardspost** erscheint jeweils Anfang April, Juni, August, Oktober, Dezember und Februar.

Pastor Georgius Dammaeus

Pastor Barthold Cordes war nach 42-jähriger segensreicher Tätigkeit für Groß Lafferde im Jahre 1610 verstorben. Um die Vakanz der Pfarre ohne weitere Verzögerung zu beenden, wurde der junge Pastor Georg Damm, genannt Georgius Dammaeus, unbesehen und ohne Probepredigt im Jahre 1612 zum Pastor gewählt.



Dammaeus war ein Vetter des berühmten Wolfenbütteler Komponisten, Hofkapellmeisters und Gelehrten Michael Praetorius. Es ist durchaus denkbar, dass dessen Fürsprache die Wahlentscheidung beeinflusst hat.

Dammaeus stammte aus Treuenbrietzen, dort, wo die Moritat von Sabinchen, dem Frauenzimmer, verortet ist.

Der jetzige Pfarrer Arne Tesdorff schrieb mir auf Anfrage, dass die Kirchenbücher in Treuenbrietzen erst mit dem Jahre 1662 beginnen und dort der Name Damm, alias Dammaeus, nicht auftaucht. Es ist auch kein Pfarrer dieses Namens bekannt.

Im Pfarrerverzeichnis für Brandenburg ist er ebenfalls nicht zu finden.

Dammaeus kam nur mit einem Rucksack, weniger Habe, darunter einigen Büchern, nach Groß Lafferde.

Im Pfarrhause lebte noch die Witwe des verstorbenen Pastors mit mehreren unversorgten, heiratsfähigen Töchtern. In der Hoffnung, dass Dammaeus eine der Töchter heiraten werde, nahm man ihn liebevoll auf. Er ließ es sich gut schmecken und wohl sein.

Als er bei seiner Amtseinführung dem Herkommen gemäß den Bauern zwei Fass Bier, Marke Braunschweiger Mumme, spendierte, kam es zum Eklat. Mitten in die feuchtfröhliche Stimmung platzte ein Bote aus Treuenbrietzen. Lauthals verkündete er, dass es der Frau des Pastors in Treuenbrietzen gut gehe und dass sie hoffe, bald in Groß Lafferde zu sein.

Nach dieser Offenbarung wird es mit der guten Bewirtung im Pfarrhause schlagartig vorbei gewesen sein, denn der Pastor hatte seinen Ehestand bisher verheimlicht.

Der Klein Lafferder Pastor Bauermeister berichtete, dass *Dammaeus ein reichbegabter Prediger gewesen sei, den seine Pfarrkinder liebten und ehrten. Aber, er habe sich das Trinken angewöhnt und habe sich im Krüge, auch in den benachbarten Dörfern, gemein gemacht. Manchmal habe er volltrunken unter dem Tisch gelegen und dabei Liebe und Achtung verloren.*

Es wird auch berichtet, dass er Heu für sein Vieh in der Kirche gelagert habe. Er scheint ein schwarzes Schaf seiner Zunft gewesen zu sein.

Während des 30-jährigen Krieges besiegte die katholische Liga unter ihrem Feldherrn Graf Tilly im Jahre 1626 in der Schlacht bei Lutter am Barenberge das Heer des Königs Christian von Dänemark. Teile der siegreichen Truppen eroberten die Burg Steinbrück und lagerten für mehrere Tage auf der langen Wiese. Dann zogen sie nach Peine. Tilly nahm im Groß Lafferder Posthof Quartier.

Aus Furcht vor Repressalien und auch wegen seines schlechten Lebenswandels zog Dammaeus es vor zu verschwinden. An anderer Stelle heißt es, dass er im Jahre 1628 von den Papisten vertrieben und ins Exil gesetzt wurde. Er soll sich jahrelang im Harz verborgen haben.

In Seehausen, Amt Syke, fand er wieder eine Anstellung. Ob er dort tatsächlich tätig war, konnte ich trotz Nachfrage beim Pfarramt Seehausen nicht ermitteln.

(Quelle Richard Wolf: Aus der Geschichte der Kirche zu Groß Lafferde, Abschrift von einer Ausarbeitung des Pastors Ludwig Scharfe, ein Pastor zu Groß Lafferde wird verjagt; Adolf Nülle: Gegenreformation).

Wilhelm Heise

Impressionen vom Unterricht für die Vorkonfirmandinnen und Vorkonfirmanden



Am 08. März, einem Dienstag, trafen sich unsere Vorkonfirmandinnen und Vorkonfirmanden. Wir haben Spiele gespielt, sowohl einzeln als auch im Team gemeinsam.

Beim letzten Spiel ging es gar nicht um einen Sieger oder eine Siegerin, sondern darum, als Gruppe einen Turm zu bauen. Das war gar nicht so leicht, sondern durchaus mit Hindernissen und Rückschlägen verbunden.



Am Ende haben es die Konfirmand*innen geschafft als Team gemeinsam den Turm zu bauen.

Hannah Stolzenburg

Manchmal hilft nur noch beten!

Gebet ist **nicht** einfach nur die Hände in den Schoß legen. Beten ist bitten, auch aktives nachdenken, sprechen mit Gott. Ich glaube an Gott als widerstandsfähige Friedenskraft. Versuch es doch auch mal wieder mit dem Beten. Du kannst das an jedem Ort, bei dir zuhause, in der freien Natur, im Gottesdienst, auch da, wo die Not dich hingebracht hat...

***Seit dem 25. Februar 2022
läuten die Glocken unserer Bernwardskirche
am Freitag um 18:00 Uhr
zum Gebet für den Frieden!***

Wir singen aus unserem evangelischen Gesangbuch z.B.:

eG 430:2 Gib Frieden, Herr, wir bitten! Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten, die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen, der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen, und lass uns nicht allein.

430:3 Gib Frieden, Herr, wir bitten! Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten, hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten, in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten, wie feind er uns auch sei.

430:4 Gib Frieden, Herr, gib Frieden: Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen, zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen dafür, dass Friede siegt.

Wir beten für den Frieden:

Vor allem eins tut Not, Gott, schenke uns Frieden!
Zeige uns, was wir wirklich brauchen. Du weißt es doch ganz genau.
Schenke uns Glaube und Hoffnung und deine Liebe als Weg ins Leben.
Wir beten für die Menschen, deren Lebensweg bedroht ist
durch Krieg und Gewalt und Machtmissbrauch.
Zeige uns Zufluchtsorte der Solidarität und Hilfsbereitschaft.
Gott, es heißt in unserer Bibel, irgendwann werden die Menschen nicht
mehr lernen, Krieg zu führen.
Wir bitten Dich für alle, die unter Krieg leiden. Nimm Dich ihrer an!
Hilf uns zu verlernen, Krieg zu führen! Lehre uns, Frieden zu üben!

Amen

Petrus ging hinaus und weinte bitterlich

Luk. 22.54-62/62

Hier bricht einer zusammen und weint. Bald wird noch einer zusammenbrechen und zum Strick greifen.

Ist der Unterschied zwischen den beiden so groß? Beide waren sie einmal Freunde und engste Vertraute Jesu. Jetzt beteuert der eine:

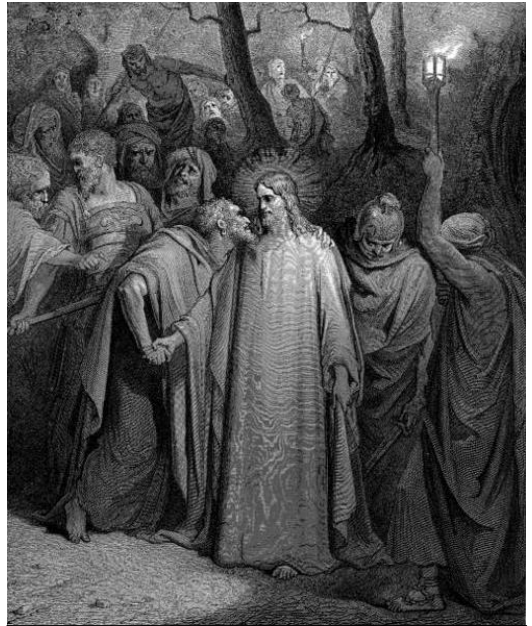
"Jesus? Nie gekannt!" und schwört und verflucht sich selbst. Und damit sagt er doch *"Gott sei mein Zeuge, dass ich die Wahrheit sage. Er soll mich strafen, wenn meine Worte unwahr sind"*.

Der andere liefert Jesus an seine Feinde aus, aus welchen Gründen auch immer. Noch einmal: Ist der Unterschied mit den beiden so groß?

Nein, hinsichtlich der Tat nicht, wohl aber hinsichtlich der Folgen: Tränen oder Strick - das ist ein gewaltiger Unterschied. Petrus bleibt erreichbar für Jesu Ruf zur Umkehr: *"Hast Du mich lieb? Weide meine Schafe "* (Joh. 21,17).

Judas aber geht hin und ist von keinem Wort mehr zu erreichen. Gepriesen seien die Tränen, die wir nicht nur über andere und das, was sie uns antun, vergießen, sondern die wir über uns, unser Verleugnen und Verraten weinen! Gepriesen sei der Herr, der solche Tränen annimmt und sie - wie bei Petrus - in Freudentränen verwandelt.

Quelle: Mit Gottes Wort durch jeden Tag!



Der wohl bekannteste Kuss in der Bibel ist der Missbrauch dieses Symbols der Zuneigung: Mit einem Kuss begeht Judas Verrat an Jesus.

Kupferstich von Gustave Doré, um 1860

Kurt Gilgen

Vandalismus



Seit einiger Zeit scheint es auch bei uns im Dorf Menschen zu geben, deren Herz gefüllt ist mit Wut und Ärger. Im Januar mussten wir feststellen, dass jemand seine Aggression an unseren drei Kirchentüren entladen



hat. Mit einem Backstein wurden große Schmarren in unsere gerade renovierten Kirchentüren geschlagen. Dies haben wir zur Anzeige gebracht. Sieben Wochen später ist eine Glasscheibe im Oberlicht einer Kirchentür mutwillig zerschlagen worden. Auch hierzu musste die Polizei zur Anzeigenaufnahme nach Groß Lafferde kommen.



Was mussten wir da feststellen: die vor der Kirchentür blühenden Krokusse waren abgerissen worden. Und ein Hund hatte seine Hinterlassenschaft direkt auf

die stehengelassenen Blüten verrichtet.

Liebe Hundebesitzer, bitte nehmen sie die Hinterlassenschaften ihres Tieres mit nach Hause. Auf unserem Kirchhof spielen Kinder, und auch viele Erwachsene haben ihre Freude an dieser grünen Oase mitten im Dorf und möchten gern mit sauberen Schuhen nach Hause gehen.

Wer immer sich über uns ärgert, der oder die möge uns doch direkt ansprechen und nicht mit blinder Wut zerstören. Das hilft keinem weiter. Und wir können auch nicht ändern, was für Aufregung sorgt, wenn wir nicht wissen, was es ist.



Ihre Pastorin Ursula Kopitzki-Schröder

Schulungen und Freizeiten des KKJD Peine

„Schulungen für Jugendliche in den Osterferien“

von Uli Schön

Jugendliche, die sich ehrenamtlich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen engagieren möchten, können in den Osterferien an einer Schulung der Evangelischen Jugend Peine teilnehmen. Für Einsteigerinnen und Einsteiger (ab 13 Jahren) wird die **Trainee-**



Schulung angeboten, ältere Jugendliche (ab 15 Jahren) können an der **Juleica-Schulung** teilnehmen. Die thematischen Einheiten, wie Gruppenpädagogik oder Aufsichtspflicht, werden mit vielen praktischen Einheiten und Spielen abwechslungsreich gestaltet. Beide Schulungen finden parallel vom 1. bis 7. April in einem Haus in der Lüneburger Heide statt. Die Teilnahmegebühr inklusive Fahrt ab Peine beträgt 50,00 Euro. Weitere Informationen gibt es beim Kirchenkreisjugenddienst.

„Freie Plätze für die Freizeiten“ von Uli Schön



Die Evangelische Jugend ist im Sommer wieder unterwegs. Wir haben noch einige freie Plätze für Kinder und Jugendliche. Genauere Infos gibt es im Kirchenkreisjugenddienst (kkjd@kirche-peine.de oder **Tel .05171 5849-30**) oder direkt auf der Homepage: www.kkjd-peine.de.

Taizé	10.-18.4.22,	ab 14 Jahren,	130 €
Kanutour	15.-17.7.22,	ab 13 Jahren	
Norwegen-Freizeit	19.7.-1.8.22,	13-17 Jahre,	499 €
Segelfreizeit in Holland	14.-18.8.22,	ab 16 Jahren,	250 €
Kinderfreizeit im Extertal	12.-21.8.22,	7-12 Jahre,	225 €

SCHWERPUNKT

Die Auferstehung Christi gerät in den Hintergrund; sein Abschied in der Himmelfahrt drängt in den Vordergrund. So lässt sich der Monat Mai in den gottesdienstlichen Texten skizzieren. Das Foto bringt es symbolisch zum Ausdruck: Der Engel mit der Auferstehungsbotschaft „dreh uns den Rücken zu“, wandelt sich zum Engel, der zum Himmel weist, wohin Jesus entschwunden ist. Ein wenig spiegelt das auch das Lebensgefühl vieler im Mai wieder: Ostern scheint lange vorbei, der Alltag hat uns wieder im Griff, da ist der Feiertag Christi Himmelfahrt eine willkommene Abwechslung.

Ich glaube, da ist es wichtig, noch einmal darauf hinzuweisen: Im gesamten Mai

leben wir noch in der österlichen Zeit, die – vom Kirchenjahrskalender her betrachtet – erst mit dem Pfingstfest im Juni endet. Das Ostergeschehen, die Auferstehung Jesu, die Überwindung des Todes durch das Leben – auch als Perspektive für unser eigenes Leben – brauchen und haben Zeit sich zu entfalten.

In der Apostelgeschichte des Lukas sagen zwei Engel zu den Jüngern nach der Himmelfahrt Christi: Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Als Christen stehen wir mit beiden Beinen im Hier und träumen uns nicht in den Himmel. Und wir stehen im Jetzt und träumen uns nicht ins Jenseits. Hier und jetzt möchte die Auferstehung unser Leben verändern und prä-

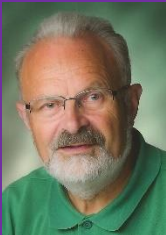
gen, nicht erst bei unserem Tod. Die Hoffnung der Auferstehung kann mich in meinem Alltag entlasten, gelassener und fröhlicher machen, weil ich vertrauensvoll leben kann. Daran darf ich mich in der Osterzeit und darüber hinaus erinnern.



Foto: Michael Tillmann

Zu guter letzt...

...waren da die beiden Engel, die durch den Himmel fliegen. Fragt der eine den anderen: „Sag` mal, weißt du, wie morgen das Wetter wird?“ – „Ich glaube, wolkig.“ – „Gut, dann können wir uns endlich mal wieder hinsetzen.“



Haben Sie mich erkannt?

Wilhelm Heise

(Auflösung der BEPO 233)

Diakonische Angebote im Peiner Land (Auswahl)

Peiner Tafel	Tel.: 05171/290 98 24 Mail: PeinerTafel@Kirche-Peine.de
Kleiderstube Ölsburg	Tel.: 05172/12 62 27
Ambulante Hilfe Peine	Tel.: 05171/34 54
Suchthilfe der Diakonie	Tel.: 05171/80 88-14 Mail: fa-peine-psb@lukas-werk.de
Arbeitsgemeinschaft Sozialstation Peine	Tel.: 05171 / 37 77 Mail: info@sozialstation-peine.de
Hospizbewegung Peine	Tel.: 05171/90 52 522 Mail: info@hospizbewegung-peine.de
Evangelisches Trauerhaus Peine	Tel.: 05171 / 73 34 88 Mail: trauerhaus@kirche-peine.de

Unsere **Bernwardspost** können Sie ab jetzt auch online auf unserer Homepage <http://kirche-gross-lafferde.wir-e.de> lesen.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen finden Sie die Rubrik **Freud und Leid Nachrichten** und andere persönliche Angelegenheiten weiterhin ausschließlich in der gedruckten Ausgabe.

Impressum:

Die **Bernwardspost** wird herausgegeben vom **Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Groß Lafferde**, Pastorin Ursula Kopitzki-Schröder, Vorsitzende

Erscheinungsweise zweimonatlich, Redaktionsschluss dieser Ausgabe 15.03.2022

Druck: Druckhaus Giese & Seif OHG, Peine, **Auflage:** 1350 Exemplare

Titelbild: Markus Bachmann **weitere Fotos:** Gunnar Müller, Hannah Stolzenburg, Doris Zinne, Ursula Kopitzki-Schröder, Brigitte Lüddeke, Wilhelm Heise, Markus Bachmann, Image©, wendland-net©, planet-wissen.de©,

Kontakte: Kirchengemeinde Groß Lafferde, E-Mail: gross-lafferde@kirche-peine.de

Homepage der Kirchengemeinde: <https://kirche-gross-lafferde.wir-e.de/>

Pastorin Ursula Kopitzki-Schröder, Vorsitzende des Kirchenvorstands und geschäftsführende Pfarrerin, Else-Butters-Straße 7, 31246 Ilsede (v.i.S.d.P.),

Telefon: 05174/9206060, Fax: 05174-92172, Mail: Ursula.Kopitzki-Schroeder@t-online.de

Ute Blume, stv. Vorsitzende des Kirchenvorstands, Uhlandring 13, 31246 Ilsede-Groß Lafferde, Telefon: 05174-545 (privat), E-Mail: ute.blume30@gmx.de

Kerstin Bachmann, Pfarramtssekretärin, Telefon: 05174-482, **Di** und **Fr** von **10:00-12:00 Uhr**

Kontoverbindungen für Spenden und Zahlungen: Kirchengemeinde Groß Lafferde

Sparkasse HGP IBAN: DE85 2595 0130 0000 1140 09 BIC: NOLADE21HIK

Volksbank BraWo IBAN: DE14 2699 1066 7013 7010 00 BIC: GENODEF1WOB

Evangelische Bank eG IBAN: DE79 5206 0410 0000 0063 43 BIC: GENODEF1EK1